



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 30. August 1853.

Wissenschaftliches.

Die Natur in Bewegung.

(Fortsetzung.)

Die frühesten, in Europa gekannten Getreide-Arten waren unkräftig Weizen und Gerste, obgleich die ältesten Schriftsteller über deren eigentliches Vaterland in ihren Meinungen von einander abweichen. Verkohlte Körner beider Arten finden sich in Pompeji, und Wandgemälde der todesstillen Stadt stellen Weizen dar, die aus Gersten-Ähren Körner picken. Die Bibel, Homer und Herodot erwähnen ihrer als weitverbreitet, und Diodor von Sicilien spricht von der Meinung vieler, daß der Weizen in Leontini und anderen sicilischen Gegenden wild wachse. So gewiß ist es, daß selbst das Alterthum über die Urheimath dieser Gräser in Zweifel war; Alles weist jedoch auf Indien hin. Nach Humboldt tragen alle hier vorkommenden Varietäten das unverkennbare Zeugniß, daß sie ehemals Fleißig angebaut worden waren und erst in jüngster Zeit ausarteten. Die Spanier brachten den Weizen nach Nord-Amerika; ein Negerflave des großen Cortez war der Erste, der ihn in Neu-Espanien anbaute, indem er mit drei zufällig unter dem Reis-vorkauf für die Armee gefundenen Körnern den Anfang machte. In Quito zeige man noch heute in einem Franziskanerkloster das irdene Gefäß, das den ersten Weizen enthielt; ein Mönch, aus Flandern gebürtig, hatte ihn vor seinem Kloster gesät, nachdem er den Urwald niedergebaut. Der große Humboldt sagt mit Recht: „Ich wünschte, man hätte nicht die Namen derer erhalten, welche die Erde durch blutige Eroberungen verwüßlet, sondern derer, welche ihr zuerst die Früchte anvertraut, die sich so früh mit der Veredelung des Menschengeschlechtes gepaart haben.“ Die Gerste, deren Homer als Futter der Rosse seiner Gelben erwähnt, hat mindestens das Verdienst, daß sie unter allen nahrhaften Gräsern am weitesten verbreitet ist. Sie ist bekannt von den äußersten Grenzen der Kultur in Lappland bis zu den Hochebenen in der Nähe des Aequators.

In einer weit späteren Periode wurde der Roggen nach Europa gebracht. Um die Zeit des Galenus fand er den Weg durch Thracien nach Griechenland, und Plinius spricht davon,

als sei er von Laurien durch massilische Kaufleute eingeführt worden; zu seiner Zeit traf man ihn zufällig in der Nachbarschaft von Turin. In siebenden Jahrhundert kam er nach Deutschland, wo Karl der Große sofort die Wichtigkeit desselben erkannte und den Anbau weislich förderte, so daß er sich bald über das Festland verbreitete und jetzt mindestens einem Drittel der Bewohner desselben Unterhalt verschafft. Irrigerweise glaubte man ihn im Kaukasus wild wachsend gefunden zu haben; denn sorgfältige Beobachtungen zeigten, daß die vermeintlichen Originale einer ganz verschiedenen Species angehören; ihre Halms waren so spröde, daß sie nicht gedroschen werden konnten. — In einer noch jüngeren Zeit kam der Hafer aus dem Osten nach Europa, und während man ihn in Griechenland als grünes Futter benutzte, bereiteten die Deutschen, wie bereits Plinius berichtet, ihre Hafergrütze, eine Delikatesse, der sie bis zur Stunde treu geblieben sind.

Reis scheint schon in einer sehr frühen Periode der europäischen Geschichte unter den verbreitetsten Gräsern gewesen zu sein. Daher können wir ihm aus seiner Heimath Indien (der Sanskrit-Name „Uris“ weist dahin, und der dänische Missionär Klein glaubt ihn hier wild wachsend gefunden zu haben, auf seinen Wanderungen nach allen Welttheilen Schritt für Schritt nachgehen. Im Osten, wissen wir, war er seit undenklicher Zeit die Hauptnahrung; um die Zeit Alexander's des Großen wurde er am Nieder-Euphrat angebaut und von dort nach Egypten gebracht. Die Römer scheinen ihn nicht gekannt zu haben, die Araber jedoch brachten ihn mit ihren Eroberungen nach Afrika, Sicilien und Spanien und das südliche Europa, Nord-Amerika kennt ihn erst seit dem Beginn des letzten Jahrhunderts, versorgt aber jetzt die alte Welt mit einem großem Theil dieser Nahrung.

Die neue Welt nimmt, aber nicht ohne alle Widerrede, den Mais als ein einheimisches Product in Anspruch. Denn Theophrastus spricht von einem gewissen eigenthümlichen Weizen mit olivengroßen Körnern, der aus Indien stammt, und das kann, wie Einige meinen, nur Mais gewesen sein. Sie suchen ihre Behauptung durch die Thatsache zu erhärten, daß die sorgfältigsten Nachforschungen der Reisenden in Amerika den Mais niemals anders als angebaut oder verwildert angetroffen haben. Gewiß ist, daß sein Name in den europäischen Sprachen auf den Osten hinweist. Deutschland und Italien nennen ihn:

ürkischen Weizen," und der Name „arabischer Weizen" bei den Griechen setzt ebenfalls eine orientalische Heimath voraus.

Es klingt fast hart, dem West-Kontinent nicht mindestens das Verdienst einzuräumen, die Urheimath der Kartoffel zu sein, wie dies allgemein angenommen wird. Sie ist in Peru, Chili und Mexico wild wachsend. Allgemein gelehrte Botaniker und aufmerksame Beobachter haben festgestellt, daß die hier gefundene Knolle nicht die gemeinsame Mutter, sondern eine Abart der zahlreichen Gattung sei, zu der die Kartoffel gehört. Und merkwürdig, Mexico, hauptsächlich um den europäischen Einwanderer den Genuß der Lieblingskost ihres Mutterlandes zu gewähren, hat erst ganz kürzlich den Versuch gemacht, längs der Küste Kartoffeln zu ziehen. Der Versuch mißlang, trotz aller Anstrengung, die vermeintliche Mutter behandelte die ihr aufgedrungenen Kinder sehr stiefmütterlich, und sie verkümmerten.

Doch wie jedes Gute notwendig sein Uebel mit sich führt, wie fast jedes Heer wackerer Krieger einen Schwarm von Strolchen und Gesindel in seinem Gefolge hat: so sah sich auch der Mensch gezwungen, als unzertrennliche Gefährten der nützlichsten Grasarten einen ganzen Troß Unkraut, Dornen und Disteln mitzunehmen. Die meisten derselben, die wir auf unseren Aeckern finden, sind ohne Zweifel mit den Cerealien eingewandert. In weit größerer Zahl jedoch, und ohne menschliche Vermittelung, schließen sich andere Pflanzengattungen an den Herrn der Schöpfung, folgen ihm, wohin er geht, und bauen sich aus freien Stücken ihre Hütten. Diese scheinen sich nicht an ihre Verwandten, die Körner und Gräser zu binden, sondern halten sich unmittelbar an des Menschen Heimath; mit nimmer fehlender Pünktlichkeit nisten sie sich um sein Haus, seinen Stall oder wuchern auf seinem Düngerhaufen. So sind Reisende, wie der berühmte Augustin de St. Hilaire in Brasilien, im Stande, mitten in einer Wüste aus dem bloßen Vorhandensein des Unkrauts die Spuren völlig zerstörter Niederlassungen zu entdecken. Noch seltsamer ist es, daß die verschiedenen Menschenrassen verschiedene Unkraut-Arten in ihrer Begleitung haben, so daß sorgfältige Beobachter auf ihren Reisen aus dem vorherrschenden Unkraut sofort bestimmen können, ob Europäer oder Asiaten, Deutsche oder Slaven, Neger oder Indianer hier gewohnt haben. Nicht ohne guten Grund also nannten einige Indianerstämme den gemeinen Wegebreit in ihrer Sprache: „des weißen Mannes Fußstapfen;" noch bezeichnet die Wälder den ehemaligen, jetzt völlig verödeten Wohnplatz der norwegischen Kolonisten in Grönland. Die Geschichtschreiber können also über die Richtung und die Länge der großen Wanderung des Menschengeschlechtes noch Manches von den Unkraut lernen. Eines der merkwürdigsten Beispiele der Art ist vielleicht die fast universelle Verbreitung des sogenannten James-town-Unkrauts. Die Zigeuner brachten es aus Indien und verführten es über die weite Welt, indem sie von dessen guten und schönen, offziellen Eigenschaften Gebrauch machten. Sie hatten es stets bei der Hand, pflanzten es sogar um ihre flüchtigen Lagerstätten, und so folgte es ihren Spuren von dem fernen Osten bis in den fernen Westen.

Eine eigene Wirkung dieser Wanderungen in Masse ist, daß gewisse, von den Menschen zuerst eingebrachte Pflanzen in der Folge sich unabhängig von menschlicher Thätigkeit, so allgemein verbreiteten, daß die ganze ursprüngliche Flora mancher Gegend eine vollständige Umwandlung erhielt. So werden die reicher Vampas in Süd-Amerika von der Artischocke und den Pfefferbaum eines anderen Bestandes überwuchert; nernerwähliche

Striche sind von diesen auswärtigen Eindringlingen bevölkert und zu Viehweiden unbrauchbar geworden. Eislande selbst sind diesem Geschie nicht entgangen. Auf St. Helena sind die heimischen Pflanzen fast verschwunden und haben solchen Platz gemacht, die aus Europa und Asien hereinkamen. In Ost-China ist die Bevölkerung so dicht und die Bodenkultur so ausgebildet, daß mit Ausnahme weniger Wasserpflanzen in den künstlich bewässerten Reisfeldern, alle ursprünglich wildwachsenden Pflanzen ausgetrieben worden sind. Das ganze Land ist jetzt ausschließlich mit Kornfeldern bedeckt, und der Botaniker findet, in dem Tieflande wenigstens, nicht eine einzige Pflanze, die nicht der Kunst ihr Dasein verdankt.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Der amerikanische Milchbaum. Was uns am meisten interessirte — erzählt der englische Reisende Wallace — waren mehrere große abgehauene Stämme des Mas-saranduba oder Milchbaums. Auf unserem Wege durch den Wald hatten wir schon einige dergleichen Behufs des Ablassens der Milch vielfach angebohrte Stämme gesehen. Es ist einer der stattlichsten Bäume des Waldes und sein schlanker gerader Stamm erreicht eine enorme Höhe. Das Holz ist sehr hart, feinstörnig und dauerhaft und besonders verwendbar zu Arbeiten, welche der Witterung sehr ausgesetzt sind. Die Frucht ist essbar und sehr gut, von der Größe eines kleinen Apfels und sehr fleischig und saftig. Das Seltsamste an diesem Baume aber ist die vegetabilische Milch, welche in großer Menge hervorbringt, wenn die Rinde durchschnitten wird. Diese Milch hat ungefähr die Consistenz dicker Sahne und ist bis auf einen sehr unerheblichen eigenthümlichen Geschmack kaum von dem edlen Produkt der Kuh zu unterscheiden. Mr. Leavens, der Eigentümer des Hauses, in welchem wir einkehrten, befahl einem seiner Leute, einige Stämme, die beinahe einen Monat im Holz gelegen hatten, anzuzapfen. Der Mann hieb mit einem Beile einige Kerben in die Rinde, und binnen einer Minute lief der Saft in großen Massen heraus. Er ward in einer Schüssel gesammelt, mit Wasser verdünnt, filtrirt und zum Thee, so wie den nächsten Morgen beim Frühstück auf den Tisch gebracht. Der eigenthümliche Geschmack der Milch schien die Qualität des Thees noch zu verbessern und ihm eine eben so gute Farbe zu geben, wie fette Sahne; im Kaffee ist sie eben so gut. Mr. Leavens theilte uns mit, er habe auch schon sogenannte Bögen davon backen lassen, die, abgesehen von ihrer eigenthümlich dunkeln Farbe, sehr gut geschmeckt hätten. Man bedient sich dieser Milch auch zum Leimen, und sie soll eben so dauerhaft sein, wie der gewöhnliche Fischkleim. Als Probe in dieser Beziehung zeigte uns Mr. Leavens eine von ihm gefertigte Bieline, deren untere aus zwei Stücken gebildete Wand er mit dieser Milch, frisch vom Baume und ohne alle weitere Zubereitung, geleimt hatte. Dies war vor zwei Jahren geschehen; das Instrument war in fortwährendem Gebrauch gewesen und die Fuge war noch vollkommen gut und der ganzen

Länge nach fest anschließend. Da die Milch an der Luft verdichtet, so verwandelt sie sich in eine sehr zähe, ein wenig elastische Substanz, die viel Mehliches mit Guttapercha hat; da sie aber nicht die Eigenschaft besitzt, im heißen Wasser weich zu werden, so läßt sich nicht erwarten, daß sie in so ausgedehntem Grade verwendbar sein werde, wie die eben genannte Substanz.

* Ein unterseeischer Tunnel. Es ist die Rede von einem Tunnel, der unter dem Canal von la Manche durchgeführt werden soll, um Frankreich und England zwischen Dover und Calais mittelst einer Eisenbahn zu verbinden. Es sind dazu bereits mehrere Pläne nebst Bauanschlag eingereicht worden. Nach einem Plane des Dr. Bayerne würde man mit 140 unterseeischen Booten gleich dem von ihm erfundenen, 1500 Matrosen und Arbeitern, 4,300,000 Kub.-Met. Material und 240,000,000 Francs diesen Tunnel vollenden können, in welchem man binnen 33 Minuten die Entfernung zurücklegte, welche Frankreich von England trennt.

* Gute Benutzung der Unkräuter. In Louisiana benutzen die Landwirthe die dort wuchernden Unkräuter aller Art durch Umwandlung in Asche auf folgende Weise. Man bringt die aus den Feldern entnommenen Unkräuter auf 12 Zoll

hohe Lagen, auf welche man eine dünne Schicht grob gepulverten Kalk ausbreitet und so je nach dem Vorrathe der grünen Masse schichtenweise fortarbeitet. Die Verührung der Asche mit den grünen Kräutern verursacht sehr bald eine starke Gähmung, die sich zur Entzündung steigern würde, welches man durch Bedeckung des Haufens mit Rasenstücken verhindern muß. Nach vollendeter Fersehung der Masse ist der Aschenrückstand ein guter Dünger. Alle grünen Pflanzen sind hierzu anwendbar. Der grüne Zustand ist aber durchaus nöthig, wenn der Kalk seine volle Wirkung thun soll, und frisch gebrannter Kalk ist am wirksamsten.

* Branntwein aus leinenen Lumpen. Im Laboratorium des chemisch-pharmazeutischen Instituts zu Jena ist auf Veranlassung des Prof. Dr. Ludwig die durch Menoult empfohlene Erzeugung von Branntwein aus cellulosehaltigen Substanzen ausgeführt worden, um durch diesen Versuch zu ermitteln, wieviel Weingeist aus leinenen Lumpen aus dem daraus nach längst bekannter Methode dargestellten Krümelsyrup gewonnen werden kann. Die Beschreibung des hierbei stattgefundenen Verfahrens übergehend, entnehmen wir nur aus der Mittheilung des Dr. Ludwig, daß sich, auf preussische Quart berechnet, folgendes Resultat ergeben hat: 100 Pfund rein gewaschener, lufttrockener, leinene Lumpen liefern 15 Quart absoluten Alkohol, gleich 30 Quart 50grädigem Branntwein.

Injerate.

In Gemäßheit des §. 64 der Verordnungs vom 3. Januar 1849 wird die Urliste der für die nächste Schwurgerichts-Periode zu Geschworenen wählbaren Personen am 10., 11. und 12. September c. a. im landrätlichen Amts-Lokale hieselbst während der Amtsstunden zu Jedermanns Einsicht offen liegen, damit Diejenigen, welche darin ohne Grund übergangen, oder ohne Berücksichtigung des etwaigen Befreiungsgrundes eingetragen zu sein glauben, ihre Einwendungen zu Protokoll anmelden und die nachträgliche Eintragung oder Löschung beantragen können. Nach Ablauf der dreitägigen Frist wird die Liste geschlossen und an das Präsidium der Königl. Regierung zu Regensburg zur Festsetzung eingereicht werden.

247) Bekanntmachung.

Mittwoch den 5. September c. früh 8 Uhr werden im Kammerer-Kieserforst auf dem Zugberge bei der Krampfer Papierfabrik

30 Klastern Kiefern Teibholz,
40 „ „ Stockholz,
80 Schock „ Reisig
meißbietend auf der Stelle verkauft werden.

245) Bekanntmachung.

Zur Einschätzung der Klassensteuer für das Jahr 1856 müssen jetzt die Veranlagungslisten aufgenommen werden. Dies Geschäft wird wie früher unter Leitung des Klassensteuer-Erhebbers Herrn Richter, des betreffenden Herrn Stadtverordneten und Herrn Bezirksvorstehers ausgeführt werden. Die Commission beginnt ihre Arbeiten im Laufe des Monats September und setzt solche ununterbrochen fort. Jeder Hauswirth und Familienvorstand wird in ein für jeden Bezirk näher zu bestimmendes Lokal vorgeladen werden und hat daselbst diejenigen Angaben zu machen, welche die Commission für nöthig erachtet und welche insbesondere in der richtigen Angabe der Zahl der Familienglieder, so wie des Besitzstandes von Aeckern, Wiesen, Gärten, Forst- und Busch-Land bestehen.

Bei der Schwierigkeit des Geschäfts muß der Magistrat eine pünktliche Befolgung der Vorladung dringend zur Pflicht machen, weil die Eintragung in die Listen nur nach der laufenden Hausnummer erfolgen kann. Die Klassen- und Gewerbesteuerzettel des laufenden Jahres sind der Commission vorzuzeigen. Jeder Ausbleibende hat eine kostenpflichtige Vorladung vom Magistrat zu gewärtigen.

Der Koptopper Maria-Geburt-Markt ist vom 8. auf den 12. September c. a. und der Andreas-Markt auf den 29. November verlegt worden.

Eine Brückenwaage, 2 gute Kinderwagen, 2 Wäschrollen, Federbetten und mehrere andere Gegenstände stehen zum Verkauf beim

Händler Grunwald.

Bei **W. Leonsohn** in Grünberg in den drei Bergen ist zu haben:

Kubiktablelle

für runde Hölzer von $\frac{1}{2}$ bis 85 Fuß Länge und einem mittlern Durchmesser von 1 bis 48 Zoll;

Zinstabelle

zu $3\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$, 4, $4\frac{1}{2}$, 5 und 6 Procent, für Kapitalien von 5 Egr. bis 1000 Rthlr., auf 1 Tag, 1 Monat, $\frac{1}{2}$ Jahr, $\frac{1}{2}$ Jahr und 1 Jahr;

Stempeltabelle

nach Procenten, zu Quittungen, Schuldscheinen, Contracten u.;

Laufmetabelle

zu 4 Procent, in groschenweiser Abstufung $1\frac{1}{2}$ Egr. bis 25 Rthlr.

von

S. Runz,

Lehrer und Gerichtsschreiber in Jägerdorf
Preis 7 $\frac{1}{2}$ Egr. (241)

230) Bekanntmachung.

Das Düngersammeln in den Straßen durch Kinder ist verboten. Demselben wird dadurch Vorbehalt geleistet, daß mehrere hiesige Einwohner den gesammelten Dünger jenen Kindern abkaufen. Da der auf den Straßen und Plätzen sich ansammelnde Dünger lediglich Eigenthum der betreffenden Hausbesitzer resp. der Stadtcommune ist, so wird die Polizei-Verwaltung jeden Ankauf von Kindern gesammelten Düngers auf Grund des §. 237 des Strafgesetzbuches, welcher lautet:

„Wer Sachen, von denen er weiß, daß sie gestohlen, unterschlagen, oder mittelst anderer Verbrechen oder Vergehen erlangt sind, ankaufte u. ist mit Gefängniß nicht unter einem Monate und mit zeitiger Unterjagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte zu bestrafen, auch kann derselbe gleichzeitig unter Polizeiaufsicht gestellt werden“

unwünschlich zur Untersuchung und Bestrafung ziehen. Es wird Jedermann ersucht, zur Steuerung des gesuchten Unfugs durch Anzeige der Käufer und Festnehmung der betreffenden Kinder mitzuwirken.

Wohnungs-Veränderung

Einem hohen Adel, sowie auch einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umgegend mache ich hiernit die ganz ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab in dem von mir erkauften Bufe'schen Hause, **Breslauer Straße** wohne, und daß ich auch hier stets bemüht sein werde, durch geschmackvolle und moderne Arbeit und möglichst billige Preise das mir bisher bewiesene ehrende Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Reinhold Weber,

Rügensfabrikant,

Im Verlags-Comptoir in Berlin erschienen und ist bei W. Levysohn zu haben: (240)

Journal-Bibliothek.

Die **Corvette.**
Pariser Skizze von **Hans Wachenhusen.**
N. Titelbild.
Preis 5 Sgr.

Bei **C. Flemming** in **Glogau** ist soeben erschienen und bei **W. Levysohn** in den drei Bergen vorräthig: (233)

Der Bote,
ein Volkskalender für alle Stände auf das Jahr
1856.

Ausgabe Nr. 1.

mit dem schönen Kunstblatte:
Jesus Christus von Gio. Bellino.
Gebestet 11 Sgr., sauber kartonnirt und mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Ausgabe Nr. 2.

mit dem schönen Kunstblatte:
Parte Freundschaft
Gebestet 11 Sgr., sauber kartonnirt und mit Papier durchschossen 12 Sgr.

F. W. Raedsch
in **Sorau**

empfiehlt zur Herbstsaat acht böhmischen **Stauden-Saat-Roggen** und acht **Pücker Saat-Roggen.**

Auktion.

Am 3. September e.
Nachmittags 2 Uhr

werden im Landhause verschiedene Meubles und mehrere andere Gegenstände, sowie eine Quantität Weinszig, und

Nachmittags 5 Uhr

im **Döpler Kurzmanu'schen Hause** — 8. Bezirk — eine Partie diverse **Rackeln** gerichtlich versteigert werden.
Grünberg, den 28. August 1855.

248)

Kliesch.

Wegen-Brodte für 6 Sgr. 6 Pf. bei **Adolph Mohr** am Markt.

Reife Backbienen kauft

252)

Otto Eichler.

Mehrere verk. und unverk. **Wirth.-Inspektoren**, 2 **Wirth.** **Boigte** wünschen zu **Michaeli** or. oder zum **Neujahr** andere Stellen.

Auf **France-Anfrage** ertheilt **Nachweis**
C. A. Schirmacher
in **Sorau.**
251)

Kirchliche Nachrichten.
Geborne.

Den 12 August **Wauer** Johann **Heinr.** **Jrmer** zu **Rühnau** eine Tochter, **Anna Clara Selma** — Den 14. **Partikulier** **Sam Reinebold** **Grumbold** eine Tochter, **Anna Maria Agnes.** — Den 17. **Strumpf-Fabrikant** **Carl Geinr. Wils** **Kosbau** ein Sohn, **Wils Aug. Moritz** **Kind** **Joh. Gottl. Kluge** zu **Rühnau** eine Tochter, **Genev. Louise** — Den 18. **Luchsfabrikant** **Friedr. Wils** **Hammel** eine Tochter, **Bertha** **Hemette** **Amalie.** **Luchsmacher-Geselle** **Carl Wils** **Hübner** ein Sohn, **Leberecht Wils.** **Herrmann.** — Den 20. **Schuhmacher-Gesell** **Ernst Aug. Grün** ein Sohn, **Ernst Aug. Richard.**

Vertraute.

Den 22 August **Luchsfabrik** **Ernst Ferd. Hoffmann**, mit **Jasr. Christ. Juliane Helbig.** — Den 28. **Schlosser** **Joh. Friedr. Thiel** zu **Neusalz**, mit **Jasr. Florant** **Pauline Piesch.**

Wenig bene

Den 21. August. **Grauthamer** **Johann** **Christ. Helbig**, 76 J. 8 M. 18 T., (Altersschwäche). — Den 23. **Schuhmacher-Gesell** **Gottl. Hermann** T., **Agnes**, 1 J. 7 T. (Krämpfe.) **Luchsmacher-Gesell** **Joh. Aug. Schröder**, 66 J. 6 M. (Brustwasserfucht). — Den 24. **Des** **Müllermehrer** **Joh. Christ. Gottl. Becker** zu **Hellnerdorf** Sohn, **Friedr. Wils**, 11 J. 5 M. 9 T. (Nervenstieber.) — Den 25. **Des** **Fleischermeister** **Carl Friedr. Angermann** Tochter, **Pauline Marie**, 23 T. (Krämpfe.)

Gottesdienst in der **evangelischen Kirche.**
(Am 13. Sonntag nach **Trinitatis**)

Vermittagspred.: Herr **Superintend.** u. **Badovbrim.** **Wolff.**
Nachmittagspredigt Herr **Kandidat** **Wischhoff.**

Marktpreise.

Nach Preuß. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, d. 27. Aug.		Schwiebus, d. 18. Aug.		Wörth, d. 23. Aug.	
	Höchst. Pr. thl.	Niedr. Preis. fg. pf.	Höchst. Pr. thl.	Niedr. Preis. fg. pf.	Höchst. Pr. thl.	Niedr. Preis. fg. pf.
Weizen	3 10	6 3 22 6 4	—	—	3	—
Roggen	3 7	— 3 7	—	—	2 29	—
Weisse große Heue	—	—	—	—	2 15	—
Hafer	1 18	— 1 13	1 20	—	1 12 6	1 2 6
Frisen	—	—	—	—	3 5	—
Hirse	—	—	—	—	—	—
Backeffeln	— 28	— 24	— 24	— 20	— 24	— 20
Den d. Etr.	— 18	— 16	—	—	—	—
Stroh b. Sch.	8	— 7	—	—	—	—

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in **Grünberg.**